

# Es klappert die Mühle am Federbach

Seit dem 14. Jahrhundert gab es in Durmersheim eine Mühle / Probleme mit Wasserzufuhr treiben viele Pächter in den Ruin

**Durmersheim (red) – Das Leben im mittelalterlichen Durmersheim war vom am Hochgestade entlang fließenden Federbach geprägt. Er diente sicherlich zunächst der Wasserversorgung und dem Fischfang. Aber bereits im 14. Jahrhundert nutzte man auch die Kraft des fließenden Wassers zum Antrieb einer Mühle, wie der Arbeitskreis Heimatpflege in seinem heutigen Beitrag schreibt.**

Am 8. Juni 1588 wird in Durmersheim erstmals eine Mühle am nördlichen Federbach unterhalb der Wallfahrtskirche Maria Bickesheim erwähnt. In dem dazu gehörenden Dokument wurde sie von Markgraf Rudolph VII. aus Dankbarkeit für geleistete Dienste an Ritter Klaus von Bach und dessen Sohn Georg verliehen. Diese Mühle versorgte Durmersheim und die umliegenden Dörfer mit Mehl.

1510 wird als Lehensmann der Müller Hans Rapp genannt, 1535 war Mang Bammeier der Lehensträger. Die jährliche Gült (Abgabe an die

Herrschaft) betrug 22 Malter Korn. Ein Malter entsprach ungefähr 132 Litern. 22 Malter ergeben rund 2900 Liter Getreide. 100 Liter Weizen wiegen durchschnittlich 75 Kilogramm, was somit bei 22 Maltern einem Gewicht von über zwei Tonnen entspricht. Die Gült musste an Maria Lichtmess (2. Februar) abgeliefert werden.

1579 erscheint der Kuppenheimer Stadtmüller Gorius Rottner als Pächter. Auf ihn folgte ein Peter Miller, bevor die Rechte an der Mühle zur Weiterverpachtung 1663 an das Jesuitenkolleg in Ettlingen gingen. Die häufigen Wechsel mit weiteren Pächtern sind sicher ein Zeichen dafür, dass die Mühle sich nicht rentierte, weil sie wegen notorischem Wassermangels nicht voll betrieben werden konnte und die Pächter nicht mehr zahlungsfähig waren.

1698 beantragte der Müller Joh. Hofschreuer aus Tannkirchen/Elsass den Bau einer neuen Mühle ebenfalls an dieser Stelle. Es darf angenommen werden, dass die alte im 30-

jährigen Krieg schwer beschädigt worden ist. Allerdings erhielt der Pächter die Baugenehmigung nach jahrelangen Untersuchungen und Verhandlungen

erst 1700. Das führte aber zu einem wahren Volksaufstand in Durmersheim, Würmersheim, Au, Elchesheim, Bietigheim, Ötigheim und Steinmauern, wo man befürchtete, dass eine Aufstauung des Federbachs die Felder und Wiesen ruinieren könnte. Und die Dörfer bekamen von der herrschaftlichen Verwaltung Recht. Aber: Da die Mühle nicht gebaut werden konnte, gab es in der ganzen



Die Malz- und Presshefefabrik der Brauerei Sinner war die erste Industrieanlage in Durmersheim.

Gegend keine Mühle, wo die Bauern ihr Getreide mahlen lassen konnten. Man musste daher über den Rhein zu Müller Joh. Reyland in Lauterburg fahren.

Um diesen Notstand zu beheben, beantragte 1748 ein Müllerkonsortium unter Führung von Reyland einen Neubau. Der wurde unter strengen Auflagen erst 1756 genehmigt. Der kostenträchtige Neubau hat Reyland aber ruiniert. Die Mühle wurde 1757 zwangsversteigert und von seinem Schwager Joh. Weißenburger aus Mothern erworben.

Mit dem Neubau war aber das alte Problem des Wassermangels nicht gelöst. Weißenburger konnte nur einen von drei Mahlgängen nutzen. Als Lösung überlegte man damals sogar einen Teilabfluss der Murg in den Federbach, um die Mühle voll in Gang zu bringen.

Als sich auch der finanzielle Ruin von Weißenburger immer deutlicher abzeichnete, ermächtigte man ihm die Pacht sogar auf acht Malter. Er war am Ende derartig verarmt, dass ihm sogar die Grunderwerbsteuer, alle Schreibgebühren und sonstigen Auflagen erlassen werden mussten. Seine „unglückliche Mühle“ zertiel langsam, aber sicher, wurde wieder zwangsversteigert und erlebte bis 1787 verschiedene Müller, darunter war auch der frühere

„Lamm“-Wirt Martin Heck.

1787 kaufte die markgräfliche Herrschaft die Mühle zurück. Man wollte unter Federführung von Hauptmann und Ingenieur Karl Christian Vierordt eine neue moderne Mühle mit englischer Technik auf den Schlosswiesen bei der 1772 abgerissenen Rohrburg am Zusammenfluss von Federbach und Schmidtbach bauen. Dazu hat man sogar in einer ähnlichen Mühle im hessischen Kassel „Werkspionage“ betrieben.



## Geschichte(n)

Schon 1798, ein Jahr nach dem Bau der neuen Mühle und der Verpachtung an Müller Franz Anton Daiger aus Ettlingen, erkannte Vierordt, dass zur Behebung des altbekannten Wassermangels der Federbach kanalisiert werden müsste, um die Mühle rentabel mit Wasserkraft zu versorgen. Der Kanal wurde Anfang des 19. Jahrhunderts mit hohem Sach- und Kostenaufwand gebaut. Die markgräfliche Herrschaft wollte die Mühle nun loswerden und verkaufte sie für 9930 Gulden an Daiger.

1822 ging die Mühle an den Würmersheimer „Schiff“-Wirt

Martin Enderle und seinen Sohn Ignaz, von dem die Mühle 1864 an seinen Schwiegersohn Josef Wirth aus Mühlburg kam. Wirth verkaufte die reparaturbedürftige Anlage an den Müller Reinhard Müller aus Oberweier/Gaggenau, der mit einer selbsterfundnen Wasserradkonstruktion wieder rentabel arbeiten konnte. 1884 kaufte Franz Walz aus Kuppenheim die Mühle, erweiterte sie um eine Holzsäge und stieg neben Wasserkraft auf Dampfkraft und Elektrizität um. Bis zum 14. August 1977, als die Mühle abbrannte, wurde sie von der Familie Walz betrieben.

Westlich des Federbachs gegenüber der Mühle entstand entlang der Straße nach Würmersheim bereits 1874 mit einer Malz- und Presshefefabrik der Brauerei Sinner (Karlsruhe) die erste Industrieanlage in Durmersheim. Sie bestand bis nach dem Ersten Weltkrieg.

In den 1920er Jahren übernahm die Firma Sika das Firmengelände und stellte bis Mitte der 1960er Jahre Produkte für Bautenschutz und Isoliertechnik her. Nach dem Abriss der alten Firmenanlage wurde ab 1970 an dieser Stelle eine Wohnanlage erbaut, die im Ort wegen ihrer ungewöhnlichen Gebäudehöhen den Beinamen „Klein-Manhattan“ erhielt. Weitere Infos zur Ortshistorie: [www.ak-heimatpflege-durmersheim.de](http://www.ak-heimatpflege-durmersheim.de)



1977 brannte die Mühle am Federbach in Durmersheim komplett ab.

Fotos: AK Heimatpflege